

"Das bronzene Pferd"

Komische Oper Berlin

Am 11.März 2012 - PETER

»Das bronzene Pferd«

Besuchsbericht:

Es ist schon eine große Herausforderung für einen Regisseur, ein Bühnenstück des anfangenden 19.Jahrhunderts, geschrieben von einer Pariser „Theatermanufaktur“, für ein Pariser Publikum, das nachweislich einen ausgeprägten, sensiblen Humor sein eigen nannte (und nennt), in einer Form zu überarbeiten und zu inszenieren, dass es einem deutschen Publikum des 21.Jahrhunderts, das sprichwörtlich nur rudimentäre Spuren dieser Art feinen Humors aufweist, verständlich ist und auch amüsiert. Es wird die Musik und das Libretto beibehalten und im Bedarfsfall das Libretto der Landessprache angepasst, wobei man dann auch den Text der Übersetzung der Mentalität des Publikums anpassen kann. Da er sich nicht sicher ist, ob das besagte deutsche Publikum, das üblicherweise als oberflächlich und materiell orientiert angenommen wird, sowie ständig nach sexueller Erfüllung strebt, den Sinn und die Moral des Stückes auch richtig werten kann, so wird für diesen speziellen Fall kräftig nachgewürzt. Zu diesem Zweck wird in die Handlung eine ständig kopulierende und onanierende Affenbande sowie als Gegenstück ein mehr frigides Pandabärenpaar eingefügt, die angepasste Dekoration der Bühne liefert dazu die eindeutigen Symbole zur Ergänzung. Diese Gruppen erscheinen immer dann auf der Bühne, wenn es dem Verständnis der Dramaturgie nachzuhelfen gilt.

Die Handlung findet in einer Gegend der Welt statt, von dem der Franzose und andere Europäer des frühen 19.Jahrhunderts annimmt, so richtig „Deutsche“ gab es ja noch nicht, wo diese Vorgänge üblich wären. Das Paradies kommt dem Zuschauer dann auch bekannt vor. Ein Ort im Himmel, wohin die (männlichen) Helden auf einem Pferd reisen und wo Milch und Honig fließt und willige wunderschöne Jungfrauen ihn erwarten. Leider ist das ein Ort ohne Wiederkehr und nur eine Frau kann in dem Stück die Männer aus ihren Träumen retten und dem Leben zurückgeben.

Die Handlung ist eine Verknüpfung von simplen Liebesgeschichten und der Moral, dass letztlich alles vom Geld beherrscht wird. Die Verlagerung der Handlung in entfernte Kulturen persifliert nur die eigene Gesellschaft. Nachdem einige Ignoranten unter den Zuschauern schon zur Pause den Heimweg angetreten hatten, konnte die Mehrheit der Dabeigebliebenen zum Schluss der Vorstellung den Darstellern von Herzen applaudieren. Es war ein sehr vergnüglicher, spannender Abend und begleitet von einer temperamentvollen Musik konnten die Darsteller ihr Können zeigen, das, bei bis ins Hohe-C getriebenen Gesang, zu begeisterten Zwischenapplaus hinriss. Nimmt man die Aufführung als „Slapstick“ und als „Posse“, so war es eine gelungene Aufführung auch für die heutige, deutsche Art von Humor.